

bewunderten und hochverehrten Mannes, in dessen Energie wir das vollste Vertrauen setzten, nahm mit einem Male den Alp von unserer Brust. Vom Königstein, wohin er den König gebracht hatte, sofort zurückgeeilt, erschien er uns als der rettende Engel, der die gesunkene Zuversicht neu belebte. Zum Glück traf in der Nacht und am nächsten Morgen auch das Leibregiment in Dresden ein, womit alle verfügbaren Kräfte, etwa 4000 Mann, beisammen waren. Das zweite Reiterregiment war mit einem Gewaltmarsch von Grimma ebenfalls herbeigekommen, blieb aber auf dem linken Elbufer außerhalb der Stadt, um etwaige Zuzüge abzuhalten.

Ein weiteres günstiges Ereignis war, daß sich die Besatzung des Zeughauses nach einem Augenblick der Schwäche wieder ermannet hatte, so daß sein Kommandant, der Artillerieoberst Dietrich, in der Nacht melden konnte, seine Truppen seien wieder ganz zuverlässig und harrten nur noch auf Entschluß. Die Vorgänge am letzten kritischen Nachmittage hatten sich dort in folgender Weise abgespielt: Der Oberst war so unvorsichtig gewesen, eine Deputation der Kommunalgarde unter dem Schutze des Waffenstillstandes in das Innere des Zeughauses einzulassen. Ihr Führer, der Advokat Marschall von Bieberstein, hatte durch seine Beredsamkeit die Besatzung wirklich zu einem Hoch auf die Reichsverfassung hingerissen, worauf ein gewisser Akt der Verbrüderung stattgefunden hatte. Der Zufall wollte es, daß sich unter den im Zeughause befehligen Offizieren kein besonders entschlossener Mann befand, der sich solchen außergewöhnlichen Vorkommnissen gewachsen gezeigt hätte; außerdem war die Besatzung den Tag über ohne Nachrichten, selbst ohne ausreichende Verpflegung gelassen worden und dadurch demoralisiert. Ein schwerer Mißgriff des Obersten Dietrich war es endlich, daß er zwei Schützenkompagnien, die ihm nachmittags drei Uhr über die Brühl'sche Terrasse zur Verstärkung zugeschickt wurden, auf Grund des Waffenstillstandes nicht eintreten ließ, sondern zurückschickte. Einzelne Soldaten der Zeughausbesatzung hatten sich am Abend verleiten lassen, mit den Bürgern in der Stadt umherzuziehen, selbst zwei Offiziere hatten sich so weit vergessen, ein Gleiches zu tun und die weiße Binde anzulegen. Erst als die gedruckte Proklamation verteilt wurde, welche die Einsetzung einer provisorischen Regierung verkündigte, erkannten die Befehlshaber und die Mehrzahl ihrer Untergebenen, worauf die Aufständischen zielten. Man ließ deshalb keinen Unberufenen mehr ins Zeughaus, erlaubte der Kommunalgarde einzig und allein, daß sie die im Zeughause gelegene Wache besetze, und verweigerte die immer wieder verlangte Herausgabe von Geschützen und Gewehren. Auch hatten sich die Ausgelaufenen sämtlich wieder eingefunden. Als die Truppen am anderen Mittag wirklich entsetzt wurden, begrüßten sie mit Jubel ihre Erlösung. Sie bezeugten durch ihre wackere Teilnahme am späteren Kampfe, daß sie im Herzen ihrem Könige und ihrem Eide treu geblieben waren.

Das Zeughaus lag am östlichen Ausgange des Brühl'schen Gartens; es wurde in den Jahren 1884–1887 umgebaut und dient seither als „Albertinum“ den Zwecken der Skulpturensammlung.